

Nichtamtlicher Theil.

Was Sonderbund?!

fragen und staunen wir bei dieser neuen Buchhändler-Affaire — versuchen wir's aber doch, die Sachlage im Allgemeinen zur bessern Anschauung zu bringen und halten wir dabei die Praxis, die doch vorherrschend sein muß, fest. Jeder Sortimentier weiß wohl am besten, wo ihn der Schuh drückt. Man denke nur an das Novaversenden. Was bleibt bei Arbeit, Schweiß und Unkosten? — wenig, nichts, oft noch Verlust. Schauen wir nun auf das Brochürenwesen, die Tagesliteratur mit 25%, oft nur 20%. — Was kommt beim zur Ansicht Versenden heraus? — Zurückkehrende, an der Seite aufgeschnittene, oft beschmutzte und reducirte Krebse, wenig wird behalten und das Wenige, wenn die Rechnungen bezahlt werden sollen, wird dann noch gestrichen, denn ist so ein Wisch beim Rechnungsvergleich nicht da, dann heißt's, hab's nicht erhalten oder zurückgeschickt. Blicken wir weiter auf die Masse der liter. Production in allen Fächern, des Schlechten zu viel, des Guten zu wenig, so daß das Gute nur zu oft übersehen, nicht beachtet und daher nicht gekauft wird, — und warum auch kaufen? Die sparsamen Bücherkäufer erhalten ja alles Neue so bequem zur Ansicht gesandt, sie schnüffeln es durch, lesen das Beste heraus und senden fast Alles retour, behalten von 20 kaum 1 Buch.

Ja man hat uns zugemuthet, für eine Jahresrente von etwa 5 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ alles Neue und sonst zur Ansicht zu Wünschende einzusenden, dabei aber der Verpflichtung, irgend etwas zu kaufen, entbunden zu sein. Ein traurig schauriges, aber wahres Bild. — Wo sind nun die Bibliotheken, mit Ausnahme der Gelehrten, wie in England und Frankreich? man sucht sie vergebens. — Daher die Unmasse oft verdorbener Krebse, und kaum sind diese Thierchen ein Jahr jung oder alt (nach Belieben), werden sie à tout prix wie sauer Bier ausgebaut. Ein neuer Fingerzeig für Bücherkäufer, keine Nova zu kaufen. Berechnende Sortimentier haben sich nun größtentheils unverlangte Nova streng verboten. — Dennoch erhält man der ungebetenen Gäste nur zu viel trotz aller Protestes, und es müssen die Spesen dafür berechnet werden. Zusammengefaßt ist das Novaversenden der hinkende, ja erlahmte und überlebte Bote im Buchhandel, dem Buchhändler zum Schaden — dem Papiermüller, Drucker, Commissionair und Fuhrmann zum Nutzen. Einsichtsvolle, denkende Buchhändler richten vorzugsweise ihre Thätigkeit nun auf den Vertrieb von Subscriptions- und ältern, anerkannt guten Werken. Auch hier hat der Sortimentier mit feindseligen Mächten zu kämpfen. Schauen wir z. B. auf das mit 25% baar bezahlte Meyer'sche Conversations-Lexikon — der Verleger hat seine Verpflichtung nicht gehalten, der Sortimentier muß von den Subscribenten die Exemplare ohne Gnade, ohne Murren zurücknehmen und kann darauf sein Leidwesen beschlafen — gute Ladenhüter — doch was thut der Verleger — er hat's Geld und schweigt großmüthig. — Nicht besser geht es mit dem verwandten Bruder, dem Pieter. — Noch nicht vollendet wird dies Werk von Herrn Linde (Gsellius'sche Buchhdlg.) im Gefolge anderer anerkannter Werke zu Preisen öffentlich ausgebaut, wozu der bedrängte Sortimentier es selbst nicht erhält. — Nun heißt es wieder von den Subscribenten, bitte den Verlust zu ergänzen oder das Werk zurückzunehmen. Und es entspinnt zwischen Sortimentier, Kunden und Verleger ein harter Kampf, dessen Ende noch nicht entschieden. Dabei bleibt es aber nicht; denn nicht allein die Bücherkäufer in Berlin, sondern auch die der Provinzen werden von dem ausgezeichnet intelligenten Linde durch die einladenden billigen Preise zu demselben hingezogen, zumal derselbe nun auch in den Provinzialzeitungen anzeigt, daß die angezeigten Werke zu den beigefesteten Preisen franco in der Provinzialstadt zu erhalten sind. Was ist nicht alles noch von einem so begabten, und bereits zu einer bedeutenden Macht gewordenen, Manne zu erwarten? Soll nun der Sortimentierhändler, von so vielen Seiten empfindlich angegriffen, bedrängt, dazu schwei-

gen, die Hände ruhig in den Schoos legen und schlafen, bis er gänzlich verdrängt? — Ist es den vorwärtsstrebenden Männern zu verdenken, wenn sie zu ihrer Erhaltung, zur Noth- und Abwehr ihnen zugesügter Nachtheile, zu ihrem Vortheil und zur Verbesserung ihrer Zustände sich vereinigen? — Schon 1846 Seite 184 d. Bl. und später haben wir einen Actien-Verein zu Parthiekäufen neuer guter Werke, Aufkäufen älterer anerkannt guter Werke, selbst in ganzen Auflagen, angeregt. Der thätige Janke in Verbindung mit Weigel haben zu unserer Freude und zu unserm Bedauern einen ähnlichen Verein aufs Neue angeregt und zum Beitritt dazu aufgefordert. Derselbe nun hat seine Vertheidiger und Bekämpfer gefunden. Wir sind beides. Erfreulich begrüßen wir diesen Verein als einen Schritt zum Vorwärts. — Bedauerlich, daß man demselben eine beengende, verkümmerte Zwangsjacke von Statuten anziehen will, geeignet, die schöne Idee schon in der Entwicklung oder nach kurzem Bestehen untergehen zu lassen. Wir sind aufgefordert worden, unsere Ansicht über diesen Gegenstand hier öffentlich auszusprechen und thun es ohne Rückhalt.

Wir können nur unsere frühere 1846 Seite 184 ausgesprochene Meinung wiederholen, man lese dort nach, daß, soll der Verein kein zerstörender sein, er ein allgemeiner sein muß, woran alle wirklichen Buchhändler, namentlich Börsenmitglieder, ohne Zwang Theil nehmen können. Dann muß dieser Verein zu seinem eigenen Vortheil die Ladenpreise oder doch allgemein fixirte Preise festhalten und davon nur in dem Nothfalle abgehen, wenn unsere mächtigen Widersacher, Herr Linde &c., billigere stellen, die dann ebenfalls maßgebend sein müssen.

Daß hierdurch eine Schleuderei herbeigeführt werden könnte, scheint uns deshalb nicht denkbar, weil wir, wenn wir einmal wieder zu der That wirklich er Buchhändler durch Lager- und Vorrathhalten heranreifen, die etwanigen Verluste der Ladenhüter durch den höhern Rabatt decken müssen. Wer von uns ist wohl von den Ladenpreisen bei Partiekäufen und den Vortheilen mit 40 und 50% aus dem Verlage von Amelang, Brockhaus, Hasselberg, Schreiber in Eßlingen, Winkelmann & S. u. a. abgegangen? Und sänge wirklich ein Vereinsmitglied zu schleudern an, einfach wäre dasselbe dann auszuschließen. Durch einen solchen Verein müßten unseres Erachtens mit der Zeit die Preisherabsetzungen der Verleger durch unsere An- und Aufkäufe aufhören, würden wir uns für die angekauften guten Bücher durch Inserate, zweckmäßigeres Versenden, Vorrathhalten &c. desto mehr verwenden können, verwenden müssen; und werden die Bücherkäufer nicht mehr angeführt und betrogen, sondern mit guten Büchern versorgt, so wird sich auch wohl Lust und Liebe zum Bücherkaufen und Bibliothekhalten, wie in England und Frankreich, einsinden. Die Masse der schlechten Bücher wird dann mit der Zeit zu erscheinen aufhören, und nur wirkliche für ihren Beruf allein und ganz wirkende und lebende Buchhändler Gründung und Fortgang haben. Daß man endlich einen Verein, der noch gar nicht existirt und erst durch seine Mitglieder, die doch auch mitzureden haben müssen, begründet werden soll, so schmutzig anfeindet und dies aus dem Buchhandel hervorgegangen zu sein scheint, ist für uns eine Schande. Wir streben fortwährend nach Pressfreiheit, wie können aber die Regierungen zu uns Vertrauen haben, so lange wir selbst mit der Presse, wie auch im Börsenblatt öfter geschieht, das Licht scheuend versteckt und hämisch schalten? — So lange als wir nicht die Reinheit und Freiheit der Presse überwachen, so lange als wir selbst nicht frei, offen und in würdiger Form unsere Meinung aussprechen, sind wir auch einer Pressfreiheit nicht werth.

Erwarten wir nun, daß der projectirte Verein sich zu einem allgemeinen, Nutzen und Vortheil gewährenden begründen möge und suchen wir stets vereinigt, nie getrennt zu wirken.

Anclam, den 13. Januar 1848.

W. Dieke.